

WARUM NUR LÄUFT ER IMMER WEG?



Bitte komm
zurück!

WEGLAUFEN kann zu einem großen Problem werden. Die Sorgen, die Ängste, bis der geliebte Vierbeiner wieder da ist. Warum macht er das nur?

Und vor allem: Was kann getan werden, damit der Familienhund nicht immer wieder ausbücht. Gemeinsam können Mensch und Hund daran arbeiten. Christian Hackl und Eva Elswailer von der Hundeschule DHK in Moers kennen die Problematik des Weglaufens nur zu gut. Sie zeigen die häufigsten Situationen, in denen Weglaufen beim Hund vorkommt und was man dagegen tun kann. Denn das Phänomen „Weglaufen“ hat verschiedene Ursachen.



„Ein sicherer Abruf ist in der Hundeerziehung mit das wichtigste Signal!“

Eva Elswailer

FALL 1: DIE LANGEWEILEFALLE

Häufig wird das Problem wie folgt geschildert. „Wenn ich draußen mit meiner Hündin spazieren gehe, läuft sie erst eine ganze Zeit schön bei mir. Doch irgendwann fängt sie an, sich ihre Umgebung genauer anzusehen. Meist dauert es dann nicht mehr wirklich lange, und sie ist aus meinem Sichtfeld verschwunden. Wieso tut sie das? Kann es sein, dass ihr irgendwann einfach zu langweilig wird?“ Wenn wir solch eine Fallbeschreibung hören, dann sollte man sich zu allererst fragen, warum der eigene Hund überhaupt wegläuft. In den meisten Fällen ist es so, dass für den Hund auf dem Spaziergang vieles interessanter ist als der eigene Mensch. Somit sollte der Mensch versuchen, sich auf dem Spaziergang für den eigenen Hund interessanter zu machen, sodass der Hund gerne bei einem bleibt. Am leichtesten ist dies über das Futter zu schaffen. In der heutigen Zeit müssen unsere Hunde nicht mehr viel tun für ihr Futter. Morgens und abends wird pünktlich zur Fütterungszeit der Napf bereitgestellt und unser Hund darf sich satt fressen. Dies liegt eigentlich nicht in der Natur des Hundes. Wild lebende Hunde müssen sich ihr Futter erst verdienen, etwa über die Jagd. Diese Tatsache können wir uns leicht zu Nutze machen. Stellen Sie den Napf doch

einfach mal für ein paar Tage oder Wochen in den Schrank und verlegen Sie die Fütterungszeit nach draußen auf den täglichen Spaziergang! Dafür besorgen Sie sich am besten einen Futterdummy. Diesen befüllen Sie vor dem Spaziergang mit dem Futter. Für die ersten paar Tage reicht es, wenn Sie während des Spaziergangs ein- bis zweimal in die Hocke gehen und Ihren Hund aus dem Dummy fressen lassen. Das heißt, dass der Dummy sozusagen zum Napf wird. Der Hund bekommt in dieser Zeit nebenbei keine Leckerchen. Alles fressbare, was er bekommt, liegt im Dummy. So lernt der Hund, dass der Dummy etwas Tolles ist und er dadurch sein Futter bekommt. Nimmt Ihr Hund dies gut an und freut sich schon, wenn Sie draußen den Dummy auspacken, können Sie einen Schritt weiter gehen. Nun fangen Sie langsam an, den Dummy draußen zu verstecken. Sie sollten hiermit am Besten in einer reizarmen Umgebung beginnen, also ohne viel Ablenkung. Lassen Sie Ihren Hund sitzen. Sie stehen vor ihm und lassen ihn kurz am Dummy riechen. Nun geben Sie ihm das Signal zu bleiben und gehen vor ihm ein paar Meter weg. Legen Sie den Dummy am Boden ab und gehen Sie zurück zu Ihrem Hund. Dann soll er auf Kommando suchen. Der Hund läuft nun los - zum Dummy. Sobald er ihn in der Schnauze hat, motivieren Sie ihn mit der Stimme, zu Ihnen zu kommen. Bei man-

chen Hunden hilft es, etwas rückwärts zu laufen. Sobald der Hund mit Dummy bei Ihnen ist, öffnen Sie diesen und lassen den Hund daraus fressen. Wenn Ihr Hund dies zuverlässig macht, können Sie die Abstände und Schwierigkeiten erhöhen. Sie können den Dummy auch einmal heimlich verstecken, ohne dass Ihr Hund es mitbekommt, und dann schicken Sie ihn plötzlich los zu suchen. Sie werden schnell merken, dass Ihr Hund draußen aufmerksamer wird und sich mehr für Sie interessiert. In den meisten Fällen wird der Hund nun draußen weniger weglaufen, da er schließlich weiß, dass bei Ihnen jederzeit etwas Spannendes passieren kann und es sich für ihn lohnt, bei Ihnen zu bleiben!

FALL 2: DER REIZKICK

Gar nicht so selten ist auch die folgende Situation, in der sich der Hund aus dem Staub macht: „Wenn mein Hund einmal etwas in der Nase hat und wegläuft, kann ich rufen wie ich will. Er kommt einfach nicht zurück. Ich möchte gerne, dass er zuverlässig kommt, wenn ich ihn rufe!“ Auch für dieses Problem gibt es eine Lösung: Ein sicherer Abruf ist in der Hundeerziehung mit das wichtigste Signal! Der Abruf sollte in jeder Situation funktionieren und der Hund immer zuverlässig zu Ihnen kommen. Hierfür muss der Hund erst einmal lernen, dass es

sich immer für ihn lohnt, wenn er auf Ihr Signal hin zu Ihnen kommt. Bevor Sie mit dem Training beginnen, sollten Sie sich ein individuelles Abrufsignal überlegen. Dies kann sowohl ein Pfiff als auch ein Wort sein. Möchten Sie ein Wort als Abrufsignal benutzen, sollten Sie eines wählen, welches Sie nicht allzu oft benutzen. Für einen Pfiff bietet sich eine Hundepfeife an. Dies hat den Vorteil, dass der Pfiff immer gleichbleibend ist und auch von mehreren Familienmitgliedern einheitlich genutzt werden kann. Die Konditionierung des Abrufsignals beginnen Sie am besten zuhause beim Füttern. Solange Sie das Futter zubereiten, können Sie schon ununterbrochen Ihren Abrufton pfeifen bzw. ihr Signal rufen. Während Sie dem Hund das Futter servieren und der Hund anfängt zu fressen, pfeifen bzw. rufen Sie ebenfalls noch kurz Ihr Signal. Dies wiederholen Sie die ersten Tage bei jedem Futtervorgang. Für den nächsten Schritt benötigen Sie einige besonders leckere Häppchen für Ihren Hund. Dies kann etwas Wurst oder Käse sein oder eine Leberwursttube. Wichtig ist, dass es für den Hund etwas ganz Besonderes ist, was er sonst nicht bekommt. Sobald sich der Hund zuhause in einem anderen Raum aufhält, pfeifen bzw. rufen Sie Ihr Signal. Wenn der Hund nun freudig zu Ihnen kommt, belohnen Sie ihn sofort mit dem Leckerchen oder einem spannenden Spiel. Wenn mehrere Personen im Haushalt leben, können Sie sich auch in zwei verschiedene Räume stellen und den Hund abwechselnd hin- und herrufen. Bei jedem Kommen folgt etwas Tolles für den Hund. Wiederholen Sie diese Übung ein paar Mal am Tag. Wie immer ist auch hier wichtig, stets aufzuhören, wenn der Hund noch begeistert und mit Spaß bei der Sache ist. Wenn dieser Schritt gut funktioniert, können Sie das Training langsam nach draußen verlegen. Fangen Sie dort an, wo es für Ihren Hund kaum Ablenkung gibt. Erst wenn es dort gut funktioniert, steigern Sie die Ablenkung ganz langsam. Um die Motivation für den Hund noch mehr zu steigern, können Sie die Belohnung auch ein paar Meter über den Boden werfen. Kommt Ihr Hund also auf Ihr Signal hin angerannt, schmeißen Sie das Stück Wurst ein oder zwei Meter über den Boden in Laufrichtung Ihres Hundes. So machen wir uns gleich noch den Bewegungsreiz zu Nutze, dem der Hund von Natur aus folgt. Hat Ihr Hund ein Lieblingsspielzeug oder kennt er bereits den Futterdummy? Dann können Sie auch diesen gerne zur Belohnung für Ihren Hund



werfen, wenn er kommt. Die Belohnungen sollten Sie möglichst viel variieren. So ist es für den Hund spannender, wenn er nie genau weiß, was er diesmal bekommt. Mal darf er an der Leberwursttube lecken, beim nächsten Abruf fliegt ein Stück Wurst über den Boden und beim dritten Mal werfen Sie zur Belohnung den Futterdummy! Durch die Abwechslung wird der Hund immer zuverlässiger auf Ihren Abruf hin zu Ihnen kommen.

FALL 3: HILFSMITTEL RICHTIG NUTZEN

Häufig wird bei Hunden, die zum Weglaufen neigen, die Schleppleine empfohlen.

Jedoch sieht das Ergebnis dann oft so aus: „Da mein Hund auf Spaziergängen regelmäßig wegläuft, habe ich begonnen, mit der Schleppleine zu trainieren. So kann er ja schließlich nicht weiter als 5 Meter von mir weg. Das klappt auch sehr gut. Ist die Schleppleine jedoch ab, weiß er es ganz genau und haut wieder ab!“ Das ist natürlich nicht im Sinne des Erfinders. Das Problem beim Training mit einem Hilfsmittel wie der Schleppleine liegt oft darin begründet, dass der Mensch es falsch einsetzt. Die meisten Menschen haben ihren Hund an der Schleppleine und laufen einfach wie gewohnt mit ihm. Der einzige Vorteil besteht darin, dass der Hund durch die Leine daran gehindert wird, wegzulaufen. Das ist schon

„In den meisten Fällen ist es so, dass für den Hund auf dem Spaziergang vieles interessanter ist als der eigene Mensch.“

Christian Hackl

einmal sehr gut, weil er sich durch das Weglaufen selber belohnen würde. Läuft er also ohne Schleppele weg, sie rufen und er hört nicht, sondern läuft trotzdem weiter, so belohnt er sich hierfür selber und lernt eigentlich nur, dass Ihr Rufen für ihn keine Konsequenz hat. Daran wird er durch die Schleppele gehindert. Um das Training aber so aufzubauen, dass der Hund nach einiger Zeit auch ohne Schleppele bei Ihnen bleibt, ist etwas mehr Training nötig. Sonst wird der Hund direkt wieder weglaufen, sobald die Schleppele ab ist. Wichtig ist also, mit der Schleppele richtig zu trainieren. Das bedeutet, der Hund muss lernen, schon zurück zu kommen, bevor die Schleppe überhaupt zu Ende ist. Sie nehmen also das Ende der Schleppele in die Hand und beobachten Ihren Hund ganz genau. Läuft er vor und die Schleppele ist so gut wie zu Ende, rufen Sie laut „Nein“ oder „Zurück“, drehen sich um und laufen schnell in die entgegengesetzte Richtung. Kommt der Hund Ihnen nach und ist wieder neben ihm, belohnen Sie ihn dafür. So lernt der Hund,

Vitakraft



Urlaub zu zweit

lieben wir feuchtfröhlich!

Wenn wir zusammen unterwegs sind, gehen wir gern auf große Fahrt am Baggersee. Wir haben gemeinsame Ziele und lassen uns einfach treiben. Er weiß genau, wann ich mal wieder eine kleine Abkühlung brauche. Noch bevor ich es selbst ahne. Ich liebe ihn dafür und für vieles mehr.

Deshalb bekommt er **Treaties Bits** von **Vitakraft** – herzhaft-fleischige Happen aus besten Zutaten mit einem extra hohen Fleischanteil.

Weil er so ist, wie er ist.



Vitakraft. Aus Liebe.

www.vitakraft.com



dass er auf Ihr „Nein“ oder „Zurück“ nicht weiter laufen soll, sondern schnell zu Ihnen zurückkommt. Durch das Umdrehen und Laufen in die entgegengesetzte Richtung ziehen Sie ihn am Anfang quasi automatisch hinter sich her und er wird dadurch dazu gezwungen, Ihnen zu folgen und wieder zu Ihnen zu kommen. Außerdem lernt er, dass Ihr „Nein“ oder „Zurück“ immer eine Konsequenz hat. Kommt Ihr Signal, kann er in die Richtung, in die er eigentlich wollte, nicht weiterlaufen. Er muss also umdrehen und zu Ihnen zurückkommen. Dort wird er dann freudig belohnt. Wenn Sie dies einige Tage gemacht haben, wird Ihr Hund schon auf Ihr Signal hin umdrehen und zu Ihnen kommen, auch ohne dass Sie sich umdrehen. Tut er dies, wird er belohnt. Hat er es noch nicht verstanden und kommt nicht zu Ihnen, drehen Sie wieder konsequent um und laufen in die entgegengesetzte Richtung. Sobald Sie mit Gewissheit sagen können, dass Ihr Hund auf Ihr Signal hin umdrehen wird, lassen Sie die Schleppe am Boden schleppen und halten sie nicht mehr in der Hand. So können Sie im Notfall immer noch schnell auf die Schleppe treten und den Hund so am Weglaufen hindern. Erst wenn dies zuverlässig klappt, Ihr Hund also jedes Mal zu Ihnen kommt, wenn Sie Ihr Signal geben, kann ohne Schleppe trainiert werden. Auch hier ist wieder wichtig, dass Sie das Training in einer Umgebung ohne viel Ablenkung beginnen und dann langsam steigern. Beim Schleppeinentraining ist es also besonders wichtig, den Hund zu beobachten und schon einzugreifen, bevor die Leine zu Ende ist. Die Schleppe soll wirklich nur für den Notfall gedacht sein und das eigentliche Training muss so aufgebaut sein, dass die Schleppe gar nicht erst zum Einsatz kommt. Ist die Schleppe dann irgendwann ab und Ihr Hund läuft weg, geben Sie Ihr trainiertes Signal, drehen plötzlich um und laufen schnell in die andere Richtung. Durch das vorherige Training wird auch Ihr Hund umdrehen und zu Ihnen zurückkommen. Dann ist es natürlich wieder wichtig, ihn hierfür zu belohnen!

KONSEQUENZ ALS ZAUBERSTAB

Auf diese Weise lernt der Hund, bei Ihnen zu bleiben. Je konsequenter vorgegangen wird, um so schneller lassen sich Erfolge verbuchen.



ÜBER DIE AUTOREN

CHRISTIAN HACKL und **EVA ELSWEILER** leiten in Moers (NRW) das Hunde-Kompetenzzentrum für Mensch und Hund. Ziel ist es, nicht nur die Symptome zu behandeln, sondern dauerhafte Lösungen zu finden.
www.hundeschule-dhk.de



Der Einsatz von Hilfsmitteln wie der Schleppe will gelernt sein. Denn nur richtig angewandt können sie dazu beitragen, das Problem des Weglaufens zu beseitigen.